

# HEALTH MEETS FUTURE

## SUMMIT

Fotos: Andreas Henn



Iris Plöger, Hauptgeschäftsführungsmitglied des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI), hielt ihre Grundsatzrede über das Innovationspotenzial) der deutschen Gesundheitsbranche



Karin Reichl (Geschäftsführerin der Kommunikationsagentur Health Angels) diskutierte mit Prof. Dr. Robin Haring (Professor für Öffentliche Gesundheit an der European University of Applied Sciences), Eckhardt Weber (Gründer von Heartbeat-Labs) und Satschin Bansal (Digital Health MedTech Executive) darüber, wie digitale Innovationen die Patientenerfahrung verändern



Rund 200 Entscheidungsträger aus Pharmaindustrie, Medizin, Life Sciences, Politik und Verbänden sorgten mit ihrer Teilnahme für lebhaftes Gespräch und einen vollen Kongresssaal im Offenbacher Büsing-Palais



Das flammende Schlussplädoyer von Dr. Gunjan Bhardwaj (Gründer und Geschäftsführer von Innoplexus), mit digitalen Lösungen wie beispielsweise einem europäischen Datenpool »einfach loszulegen«, begeisterte die Anwesenden

## »Groß denken und kleine, schnelle Schritte machen«: digitale Innovationen in der Medizin

**Weltweit entfesseln Big Data und Künstliche Intelligenz im Gesundheitsbereich eine enorme Dynamik. Wie sie Medizin, Pharmaindustrie und Life Sciences verändern, welche Geschäftsmodelle möglich und welche Rahmenbedingungen nötig sind, stand im Fokus des 3. Health meets Future-Gipfels in Frankfurt am Main/Offenbach.**

»Das deutsche Gesundheitssystem zählt zu den besten der Welt, aber bei der Digitalisierung hinken wir massiv hinterher«, stellte Iris Plöger in ihrer Grundsatzrede zum deutschen Innovationspotenzial fest. Als Mitglied der Hauptgeschäftsführung des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) bedauert sie, dass die Pioniere der Künstlichen Intelligenz momentan vor allem in China und in den USA sitzen. Unternehmen wie Apple, Amazon, Alibaba und Tencent drängten

mit Macht auf den Gesundheitsmarkt und arbeiteten bereits an ihren eigenen Kliniken, während deutsche Ärzte immer noch am liebsten auf Papier geschrieben und Fax verschickten. Entsprechend liege das deutsche Gesundheitssystem in puncto Digitalisierung 40 Prozent unter dem EU-Durchschnitt. Dabei habe schon der weltberühmte Biologe Louis Pasteur gewusst, »dass Veränderung immer gut ist – für diejenigen, die darauf vorbereitet sind«. Zum Vorbereitetsein auf die bestmögliche Nutzung von KI, so die Juristin, gehöre an erster Stelle ein sicherer gesetzlicher Rahmen für die Datennutzung und ein EU-weiter gemeinsamer digitaler Markt.

Jan Horvat erlebt als Business Development Manager beim Beratungsunternehmen Zühlke Technology Group ständig, dass Unternehmen dank Apps und Wearables Zugang zu attraktiven Daten erhalten – etwa

über Bewegungsmuster der Nutzer oder deren Medikamentenkonsum. Firmen, die angemessene Algorithmen entwickelten, um derlei Daten auszuwerten, könnten sich damit neue Geschäftsmodelle erschließen, zum Beispiel im Bereich der personalisierten Medizin oder der Prävention. Diese Modelle gelte es dann in ein KI-gestütztes Gesundheitssystem zu integrieren. »Denken Sie in großen Kategorien, aber beginnen Sie mit vielen kleinen, schnellen Schritten«, riet der Wirtschaftsingenieur den anwesenden Firmenvertretern. Bereits im Jahr 2025 würden Patienten medizinische Informationen, Feedback und sogar Diagnosen fast nur noch über – meist sprachgesteuerte – Gesundheitsapps beziehen, ergänzte Dr. Armin Furtwängler, Global Senior Medical Director – Healthcare Innovation bei Boehringer Ingelheim. Auch bei der Medikamentenentwicklung können

Unternehmen von Datenanalyse und Algorithmen profitieren, erläuterte Leif Pedersen, BIOVIA CEO, Dassault Systèmes. Laborexperimente seien für die Forschung ebenso wichtig wie teuer. Mit Hilfe von KI aber lasse sich die Zahl der nötigen Labortests deutlich senken: »Bayer nutzt KI seit 15 Jahren, um Arzneien schneller auf den Markt zu bringen.«

### Daten können Leben retten

Vor allem würden Entwicklungskosten auf diese Art auch vorhersehbarer, fügte Furtwänglers Kollege Dr. Philipp Diesinger hinzu, Head of Global Data Science bei Boehringer Ingelheim. Dass eine gute Datenauswertung überdies Leben retten könne, zeige sich bei der dank KI schnelleren Diagnostik von Schlaganfällen, denn: »Je früher die Behandlung einsetzt, desto eher lassen sich bleibende Schäden oder gar der Tod vermeiden.«

Lebhafte Diskussionen entspannten sich entlang der von Dr. Stefan Rüping vom Fraunhofer Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme (IAIS) gestellten Frage, wie sich für alle Beteiligten vertrauenswürdige Algorithmen entwickeln ließen »und auch vertrauenswürdige Möglichkeiten, sie zu beurteilen«.

Auch die Rolle des Arztes angesichts der wachsenden Bedeutung von KI und die Frage, wem all die erhobenen Daten letztlich »gehören« und wer daraus zu welchem Preis Vorteile erzielen darf, sorgten für kontroverse Gespräche. Ein Beispiel dafür, wie die Digitalisierung das Patientenerlebnis verändert, lieferte Rodenstock-Geschäftsführer Anders Hedegaard. Der jüngst entwickelte digitale DNEye-Scanner des Unternehmens vermisst das Auge an Tausenden von Punkten. Im Anschluss bekämen die Kunden innerhalb von

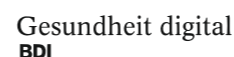
vier Tagen ihre individualisierten Brillengläser. Und das sei erst der Anfang, bemerkte der Chemieingenieur. »Wir möchten unsere Scan-Technologie auch in Richtung Screening und Vorsorge weiterentwickeln.«

Bei all den Fortschritten sei ein großes Problem im medizinischen Alltag nach wie vor die Kommunikation, gab Dr. Robin Haring, Professor für Öffentliche Gesundheit an der European University of Applied Sciences, zu bedenken. »Jeder zweite Deutsche versteht die Informationen, die sein Arzt ihm gibt, nicht oder falsch.« Diese Herausforderung müsse man auch bei digitalen Lösungen immer im Blick behalten. »Lasst uns also loslegen«, forderte Dr. Gunjan Bhardwaj, Gründer und Geschäftsführer von Innoplexus, alle Anwesenden in seinem Schlusswort auf. »Schaffen wir eine vertrauenswürdige, digitale Infrastruktur für Europa!«

Premiumpartner:



Partner:



Netzwerkpartner:



Medienpartner:



In Zusammenarbeit mit dem Zeitverlag:

